

Saale-Zeitung.

Anzeigen

Werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Bl., jede eine Seite mit 15 Bl. berechnet und in der Expedition, von untern Raumstellen und allen Anzeigen-Spalten angenommen.
Preis: die Zeile 60 Bl.
Ersteinseil monatlich; Sonntags und Montage einmal, sonst monatlich täglich.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
Die Halle wöchentlich 2,50 M., der jährliche 27,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Nr. 5392 des a. u. d. H.-B.-B.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Oswald Schulze in Halle.
(Korrespondenz-Verbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. Kasselab-Pr. 176.)

Zweimunddreißigster Jahrgang.

Nr. 230.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 18. Mai

1898.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Freitag, den 20. Mai, vormittags ausgegeben.

Agrarische Posten.

Der preussische Landtag hat seine Porten geschlossen, und die Interpellation des Grafen Kanitz über die Steigerung der Getreidepreise ist nicht mehr zur Verhandlung gelangt. Deshalb nicht? In diesem Abgeordnetensaal verläuft doch die konservative Partei schon nahezu selbstständig über die Mehrheit. Ein Dutzend Stimmen aus anderen Parteien hätte die Rechte sicherlich ohne weiteres erhalten, wenn sie darauf bestanden hätte, noch unmittelbar vor den Wahlen eine öffentliche Verhandlung über die Wirtschaftspolitik vor dem ganzen Lande zum Besten zu geben. Man hätte sich schon allgemein darauf vorbereitet, man hätte Material gesammelt, man könnte schon auf einige interessante Entwürfe gefaßt sein, da kam dem Grafen Kanitz die bessere Einsicht über Nacht, und siehe da, er gab derjüngste. Natürlich wird ihm dieser unruhliche Mißgünst nicht von der ruhmvollen Behandlung zurückhalten, er habe eigentlich geglaubt. Er hat gar nicht erst nötig gehabt, eine Entscheidung über die Interpellation herbeizuführen. Zu der glänzenden Mächtigkeit der agrarischen Politik und zu der schwermetallenen Niederlage der Vorjahrespreise, die noch am Montagabend in der „Deutschen Tageszeitung“ angekündigt wurde, ist es nicht gekommen. Sie selbst, die Agrarier, haben es verhindert. Aber sie wissen auch warum.

Graf Kanitz, der im engeren Familienkreis als Staatsmann gilt, ist ein Trummer. Nicht befaßt mit einem Uebermaß von geschichtlichen, wirtschaftlichen, politischen oder wissenschaftlichen Kenntnissen geht der espreussische Fideikommissar, der einst träumte, daß er unter gelassenen Streichhämern wohne, den Problemen bühnend und sinnend nach, trauervollsten Schwermut, wie der verlebte Jungling im wemereellen Monat Mai das Schloß auf den Büren sucht, womit er seine Liebe schmückt. Graf Kanitz hat einmal die Frage der Agrarwirtschaft gestellt, und nach dieser Stellung ist alles beim Alten geblieben. Dem hat er die Frage der landwirtschaftlichen Beschäftigung mit aller jener Unbehagenheit, die ihn immer ausgerechnet hat. Hinterwärdig geht es für ihn nicht. Stellen sie sich irgendeine ein, so ist es nicht seine Sache, sie zu überwinden. Mit so kleinen Dingen wie der Ansehbarkeit einer Idee kann sich ein großer politischer Dichter und Grübler nicht beschäftigen; das mag zwar der Scheinwahrheit in einem Ministerium sein, nicht aber eines leibhaftigen hochgeborenen Grafen. Daß der Kaiser den Antrag Kanitz nicht nur als Verleumdung, sondern auch als Vortrugsbegehrte, war freilich eine unliebsame Uebersetzung für den espreussischen Fideikommissar. Aber dafür ließ er dann seinen Antrag eine veränderte Form geben, und jetzt stellen alle Zweifel beiseite, alle Hinterwärdigkeiten überwinden sein.

Darüber waren die Regierung und der Reichstag wiederum anderer Meinung als der Antragsteller, und selbst die konservative Partei befürwortete dieses größte aller Mittel zur Rettung der Landwirtschaft in die Dümpelammer. Dazumal wollte Graf Kanitz einen Mindestpreis für Getreide feststellen, ohne eine Grenze nach oben zu ziehen. Jetzt aber, wo die Getreidepreise außerordentlich hoch stehen, fabelt die agrarische Presse, diese Preissteigerung werde durch den Antrag Kanitz verhindert. Daran ist nicht zu denken. Das ist auch gar nicht die Absicht

des Antrags gewesen. Wenn man vergleichen jetzt hineinsetzt, so rechnet man auf die Kurzsichtigkeit bereit, welche nicht alle werden. Was aber wird in der Interpellation des Grafen Kanitz, die am Dienstag verhandelt werden sollte, aber leider in den Papierkorb geworfen ist, geordert? Einmal wird die ganze Preissteigerung geschildert auf die Verunsicherungen zurückgeführt, sodann wird gegen Kriegsgeld und Hungernöth staatliche Vorräte durch den Ankauf von Getreide durch das Reich geordert. Der Gehalt der „Neuwelt“ ist also wenigstens bei den Steibern auf fruchtbareren Boden gefallen. Sie denken an nichts, als daß sie hohe Getreidepreise und hohe Ernte haben müssen.

Der Trummer ist einmal recht glücklich gewesen, als er auf die Durchberatung seiner Interpellation verzichtete. Denn es hätte einige hübsche Beispiele angeführt werden können, wie nicht nur amerikanische Bobber, sondern auch preussische Großgrundbesitzer hohe Getreidepreise auszunutzen verstehen. Es gibt solche Großgrundbesitzer, die ihre ganze Ernte bis in die jüngste Woche hinein zurückbehalten haben, also wohl nicht bei den niedrigsten Preisen verkaufen zu müssen, da sie über Kapital verfügen, um ihr Getreide nicht anders als zu den höchsten Preisen verkaufen zu müssen. Wenn die Regierung auch nur für zwei Monate Getreide vorrätig halten will, um die Arme und das Volk zu versorgen, so bedarf sie dazu ungefähr tausend Speicher in den verschiedensten Orten; das macht Banknoten von wenigstens hundert Millionen Wert; zu diesen Banknoten kommen jährlich etliche Millionen für Verwalter und andere Beamte, und dann kann das Reich für 500 Millionen Wert Getreide aufspeichern. Wie aber, wenn nun das Jahr verüber ist und weder Krieg noch Hungersnöth eingetreten, was macht die Regierung dann mit dem Getreide? Dann muß sie es, ehe es verdirbt, verkaufen. Diese Unmengen Getreide aber würden dann auf die Preise, und wenn dann ohnehin eine rückläufige Konjunktur befiel, so fallen die Preise noch weit unter den Weltmarktpreis. Was aber würden dann die deutschen Agrarier sagen? Sie würden schreien, schreien und abermals schreien und gegen die Regierung Sturm laufen. Und dennoch hätte sie sich nur selbst die Mühen gebunden, mit denen sie begünstigt werden sollten. Eigentlich sind diese Folgen so handgreiflich, daß nur ein Mann wie Graf Kanitz sie nicht sehen kann. Es scheint aber doch, als ob einige seiner Freunde ihn darauf aufmerksam gemacht hätten, deshalb hat man wohlversteht auf die Behandlung der Interpellation verzichtet. Das Mühses besserer Theil ist Vorst. Die ganze Unterpektion des Grafen Kanitz über die Weizenpreise war nichts als eine agrarische Fabel. Sie hat auch den verdienten Erfolg gehabt, nämlich Heiterkeit auf allen Seiten.

Deutsches Reich.

Hofs- und Personalnachrichten.

Berlin, 17. Mai. Die Kaiserin wird in nächster Zeit die Stadt Opatowitz kurz besuchen. Kurz nach Pfingsten ist nach der „Bn für Norddeutschland“, von der Kaiserin ein erneuter Besuch der Heiligtümer am Grabwiese vorgesehen, und diesmal dürfte die Kaiserin auch eine Besichtigung der Stadt, des Wallenbannes mit. unternommen, was schon bei dem Besuch vor

zwei Jahren geplant war, aber wegen der mangelnden Zeit nur zum Theil ausführbar werden konnte.
Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hofes nach dem neuen Palast erfolgt eine weitere Vergrößerung zufolge des hohen Wasserstandes der Havel und ihrer Nebenbäche, der es bewirkt, daß viele Hofstellen in der Nähe des neuen Palasts unter Wasser liegen. Auch der Tunnel, der das neue Palais mit der in dem Gommern befindlichen kaiserlichen Küche verbindet, ist mit Grundwasser gefüllt.

Zur Wahlbewegung.

* Ueber das Schreiben des Reichskanzlers an den Prinzen Carolath schreibt die „Bn. Bn.“: „Es war im Wahlkreis Guben-Witten verbreitet worden, daß die Kandidatur des (zur kaiserlichen Rechte gehörigen) Abg. v. Seydewitz, dem die Erlaubnis der amtlichen Unterstützung sicher sei. Daraufhin hat der Prinz zu Schloß-Carolath eine schriftliche Anfrage über diese Unterstützung an den Reichskanzler gerichtet, und der Reichskanzler hat diese Anfrage verneint und dem Prinzen die Hoffnung ausgesprochen, ihn wiederum gewährt zu haben.“ Im Gegenzug zu der Behauptung der „Bn. Bn.“, daß dieses Schreiben des Reichskanzlers eine Wahlbeeinflussung bedeute, hat die „Bn. Bn.“, die es für den Reichskanzler, wie auch anderwärts, in einem Briefe an den Reichskanzler geschrieben, die Bitte um eine öffentliche Erwähnung nicht, nicht den Fall bestritten. Wir haben aber allen Grund, zu glauben, daß die öffentliche Verweigerung nicht im Sinne des Reichskanzlers gewesen sei. Das ist offenbar ein Versehen. Der Brief konnte seinen Zweck nur erfüllen, wenn sein Inhalt im Wahlkreise bekannt wurde.

* Im Wahlkreise Schlawe-Nummelsburg ist als liberaler Kandidat der Vorstehende des Bauvereins „Nordost“, Hofbesitzer Seltin hane, aufgestellt; die Volkspartei hält ihm gegenüber einflussreich noch an der Sozialdemokratie des Herrn Gube in Kitzow fest. Wie der Wandel an Einzelnen in Kitzow selbst beurtheilt wird, zeigte sich in einer Veranlassung, bei der die Frau Dr. Buchardt am Sonntag dort abblieb. Obwohl der Volkspartei der Herr Gube, der auch in Kitzow Caspar verlangte von Herrn Gube, daß er zurücktreten sollte. Eine Auskunft hat diese Kandidatur um so weniger, als jetzt bekannt wird, daß der Volksparteiler Herr Gube bei der durch die Eintragung des Herrn v. Hammerstein notwendig gewordenen Landtags-Verhandlung, wie protokolllärlich feststeht, für den Kandidaten v. Buchardt keine Stimme abgegeben hat! Ein Kandidat, der gegen das Amtshandeln redet und für einen Herrn v. Buchardt stimmt, erscheint in der That nicht geeignet, das Vertrauen der Wähler zu erwerben. Ohne die volksparteiliche Gegenkandidatur wäre geeignete Aussicht dafür vorhanden, daß diese Hochburg des Agrarierthums im ersten Wahlgange erobert wird.

* In Polen hat die polnische Volkspartei einen bemerkenswerten Sieg über die kaiserliche Sozialpartei davongetragen. In einer Reichstagswahlversammlung, die von annähernd 2000 Personen besucht war, wählte der Vorstehende der polnischen Landtagsfraktion, Ansbachgerichtsrath Wolski, ebenfalls als Reichstagskandidat aufgestellt werden. Bei der Abstimmung siegte aber die Kandidatur der polnischen Volkspartei, und die Kandidatur Wolski fiel damit. Die Veranlassung proklamirte den Schulbuchverleger Wolski zum Kandidaten.

Verwaltung und Reichspflege.

* Der sozialdemokratische Bergmann Ludwig Schröder, der wegen eines „Stahlschneidens“, das bekanntlich wegen Meinungsverschiedenheit worden war und vor kurzem zum Tode verurtheilt und

Zum Gedächtniß der Entdeckung des Seeweges nach Ostindien.

(20. Mai 1498.)

Von D. Geiseh.

Am zwanzigsten Mai sind vier Jahrhunderte verfloßen, seit der führe vorchristliche Entdeckung der Straße des Ostens die Weltkarte von Vorderindien erreichte und damit ein Wert zum Abschluß brachte, das für die Entwicklung der menschlichen Kultur von der höchsten Bedeutung geworden ist: die Aufdeckung des Seeweges nach Ostindien.

Es war im Alterthum wurden den europäischen Völkern zahlreiche Produkte des fernsten Ostens zugeführt. Gewürze, Drogen, wohlriechende Holzarten und Kräuter, Salzen, Edelsteine, Elfenbein, Tierschädel und Seidenstoffe waren es besonders, nach denen die europäischen Kulturvölker theils für den täglichen Gebrauch, theils für den Schmuck, theils für ihre gottesdienstlichen Handlungen verlangten. Aber der Verkehr, durch den die ostindischen Gewürze in den Besitz dieser lehrbaren orientalischen Erzeugnisse gelangten, war kein direkter; weder griechische noch römische Seelente und Händler sind mit den entlegenen Häfen des südöstlichen Ostens, das man in seiner Gesamtheit Indien zu nennen pflegte, in unmittelbare Verbindung getreten, sondern die vorderasiatischen Völker und die Ägypter übernahmen die Vermittelung zwischen dem Orient und Occident. Alexandria, in der Nähe der Nilmündungen, war der Stapelplatz für die über das Rote Meer und dann zu Lande über das heutige Kessir bezugsfähigen orientalischen Waren. In die hirschen und phönizischen Häfen mündete der große Handelsweg ein, der von Indien her durch den Euphrat aufwärts folgte. Die Nordküste des schwarzen Meeres aber war der Endpunkt der großen Seidenstraße, die von China her quer durch das innerasiatische Hochland und die turanischen Gebiete über das kaspische Meer und die arabischen Meere das schwarze Meer den Märkten der europäischen Kulturvölker zuführte. So blieb die antike Seefahrt auf das mittelasiatische Meer beschränkt. Was jenseits der Landenge von Suez einwirkte und der Straße von Gibraltar andererseits lag, das gehörte für

die Seelente des Alterthums bis auf wenige Ausnahmefälle nicht.

Durch den jurchbaren Völkersturm nun, der den Sturz des großen Römerreiches herbeiführte und einen starken Niedergang der hoch entwickelten Kultur wissenschaften im ganzen Westen des mittelasiatischen Meeres mit sich brachte, wurde naturgemäß ein Stutzen des Handelsverkehrs zwischen Occident und Orient hervorgerufen. Aber die Periode der Kreuzzüge, dieser großen Weltwanderungen von Westen nach Osten, brachte die veränderten Handelswege von neuem. Die italienischen Seefahrer Vivaldi, Polo, Gama und Bengig waren es jetzt, die auf ihren Schiffen von Alexandria, Antiochia und Aegypten sowie von dem neu entdeckten Canal am Arabischen Meere her die orientalischen Produkte in die Heimat brachten, von wo aus sie über Ostertalien, besonders aber das für den Handel so günstig gelegene Mailand, nach Frankreich, Deutschland, England und dem europäischen Norden verfrachtet wurden. Welchen Umfang dieser Handel hatte und welche Reichthümer er den Betheiligten zuführte, beweist am besten der mächtige Aufschwung, den die italienischen und süddeutschen Handelsstädte in dieser Zeit nahmen, ein Aufschwung, der mit vollem Rechte der Entwicklung unserer großen Industriezentren in den letzten sechs Jahrhunderten an die Seite gestellt werden kann. In ganz Europa gewandte man sich infolge dieses Aufstrebens der orientalischen Waren an einen vorher nie gekannten Luxus, der wieder der Ausbildung des heimischen Gewerbebetriebes und der Kunstpflege in hervorragender Weise zu statten kam. Die großartigsten unter den mittelalterlichen Bauwerken auch in unserer Vaterlande sind in jener Zeit errichtet oder doch begonnen worden.

Indessen diese hohe Blüthe des orientalischen Handels hatte keinen langen Bestand. Denn der Islam verdrängte nach und nach die Christen aus den durch die Kreuzzüge in Besitz genommenen Gebieten. Die Türken, die schon damals wie noch heute alles Leben liebten, wohin sie ihren Fuß setzten, drangen an das Mittelmeer vor und begannen die Länder zu besetzen, durch die die großen Handelswege nach Indien gingen. Die Meerengen des Rostinschen und Schwarzen Meeres, Kleinasien und Syrien, kamen in ihre Gewalt, und auch auf Aegypten, das wichtigste Zwischenhandelsgebiet zwischen Orient

und Occident, legten sie ihre schwere Hand. Ueberall sperrten sie die Handelswege und verschloßen die großen Emporien dem europäischen Verkehr. Und sie konnten dies ohne wesentlichen Widerstand durchführen, weil Frankreich durch einen mehr als hundert Jahre dauernden Krieg mit England, die Spanier durch die Verbrüderung der Araber aus ihrem eigenen Lande in Anspruch genommen waren, weil das griechische Kaiserthum in der heutigen Türkei völlig machtlos geworden war, und weil endlich die großen italienischen Handelsstaaten, inwieweit ihre Kräfte gegen den gemeinsamen Gegner zu vereinigen, sich in wilden Meinungsstreitigkeiten gegenseitig zerstückelten. So verfiel allmählich der Seeweg der orientalischen Produkte, mit dem Europa früher überflutet worden war und an dessen Genuß man sich so reich gewöhnt hatte, daß man ihn nicht mehr entbehren konnte, eben so wie es heute unentbehrlich scheint, will, daß wir ohne Pfeffer, Aloe, Zedern und ähnliche Kolonialwaren leben könnten. Was war da zu thun? Wie sollte man zu dem erstehnten Ziele gelangen, wieder wie in früheren Zeiten sich dem ungeheuren Gebrauche der orientalischen Erzeugnisse zu erheben? Es lag in der Natur der Sache, daß man sich bemühen mußte, einen neuen Weg nach Indien ausfindig zu machen, der nicht wieder durch feindliche Völker gesperrt werden konnte. Ein solcher Weg aber konnte nur durch den Atlantischen Ocean, um die Südspitze Afrikas herum und durch den Indischen Ocean führen. Damit war ohne weiteres gegeben, daß bei der Aufsuchung des neuen Weges die beiden europäischen Völker die Hauptrolle spielen mußten, die am weitesten nach Südwesten vorgezogen und so gewissermaßen von der Natur selbst zu Pfadfindern durch den Ocean bestellt waren: die Spanier und die Portugiesen. Allein jene bedurften, als zu Beginn des 15. Jahrhunderts die Notwendigkeit der Aufsuchung eines neuen Weges nach dem Orient immer dringender wurde, noch aller ihrer Kräfte, um die Araber aus ihrem Lande zu vertreiben oder sie sich unterthan zu machen. Diese hingegen waren schon seit längerer Zeit unterworfenen Herren ihres Gebietes, und ihre Kräfte waren frei für große auswärtige Unternehmungen. Dazu kam, daß gerade in dieser Zeit in Portugal ein Mann vorhanden war, der das hohe Ansehen seiner Stellung, einen bedeutenden Theil seines Vermögens, vor allem aber seine unermeßliche Thätigkeit in dem Dienste des

Dag machen müssen, um es zu treffen und zum Schlagen zu zwingen. — Die Verfolgung der feindlichen Flotte, um ein Zusammenreffen mit derselben herbeizuführen, gehört zu den schwierigsten Unternehmungen des Seekrieges. Die verfolgende Flotte besteht insbesondere in neutralen Gewässern, fast gar keinen Nachschub, und ihre zur Retrospektivierung ausgerichteten Kreuzer haben bekanntlich ein sehr beschränktes, nicht mehr als zehn Meilen in der Stunde reichendes Gesichtsfeld. Cines der drastischsten Beispiele in der Geschichte der Seerriege für die Schwierigkeit der Verfolgung liefert die französische Expedition unter General Bonaparte nach Ägypten. Im Jahre 1798 erhielt der englische Vice-Admiral Nelson den Auftrag, den Hafen von Toulon, wo unter dem Kommando des Admirals Bruyes die französische Expedition ausgerüstet wurde, zu besetzen und das Auslaufen der Flotte zu verhindern. Den Franzosen gelang es jedoch, den Toulonier Hafen unbemerkt zu verlassen, und die Flotte, welche Napoleon und sein Günstig trug, feuerte nach den Umständen. Nelson suchte die französische Flotte nun im ganzen Mittelmeer. Er fuhr von Toulon nach Neapel und nach Messina und von dort nach Alexandria, wo er am 28. Juni ankam, die französische Flotte aber nicht antraf. Nelson fuhr wieder nach Sicilien zurück und kehrte, als er dort in Erfahrung gebracht hatte, daß die französische Flotte doch schon vorübergefahren sei, zum zweiten Male nach Alexandria zurück. Endlich fand er die Flotte Bruyes' am 1. Aug. in der Bucht von Abkir, griff sie an und vernichtete dieselbe vollständig. Zweimal war Nelson an Bruyes' Flotte, die aus dreizehn Linienschiffen, vier Fregatten und zahlreichen Transportfahrzeugen bestand, vorbeigezogen, ohne sie zu bemerken. Die Verwendung der Dampfkraft für die Fortbewegung der Kriegsschiffe und die Einführung des elektrischen Telegraphen haben auch die Formen der Seerriegführung modifiziert und große Vereinfachungen für die Ausübung und Verfolgung feindlicher Flotten geschaffen. Nachschubweniger konnte es den Amerikanern doch passieren, daß Cerveras Escadre sich der Einfahrt durch die Flotten Sampsons und Schleys entzogen und unbemerkt von ihnen den Hafen von Havana erreicht.

In Madrid sind Meldungen eingetroffen, die zu der Meinung verleiten, daß ein Theil der spanischen Armee sich abwärts gegenwärtig von Ost und Nordland begeben. Die Kriegskosten betragen bis zum 4. Mai für die Ver. Staaten 151,048,402.28 Dollars. Man erwartet, daß die außerordentlichen Ausgaben für Meer und Flotte infolge des Krieges für die ersten sechs Monate des kommenden Jahres für die allgemeine Dienstverpflichtung auf etwa 120,000,000 Dollars anwachsen werden. Von dem seit der Mobilmachung gemachten Ersparnissen glaubt man, daß etwa 50,000,000 Dollars für das Meer, hauptsächlich für Löhnung, Transport, Unterhaltung &c. verwendet werden. Hierzu kämen dann noch die verbleibenden Posten für außerordentliche Ausgaben, sowie die besonderen Kosten für die Marine, wodurch der Gesamtertrag auf die genannte Summe gebracht würde.

Der Beschluß der spanischen Regierung, den Bewohnern der Philippinen weitgehende Reformen zu gewähren, ist unter dem Vorwand der Ereignisse und in der Hoffnung erfolgt, diese Kolonie Spanien zu erhalten. Hinsichtlich verläuft aus Madrid, die Motiven seien von vornherein den Führern der Revolution, die sich unterwerfen haben, verprochen worden. Insbesondere ist in Madrid an die Gewährung solcher Reformen nie gedacht worden. Die Hauptbeweglichkeit bestand darin, dem Wünsche der Bewohner der Philippinen, betreffend Vertheilung der Kolonie Spanien zu erhalten. Hinsichtlich verläuft aus Madrid, die Motiven seien von vornherein den Führern der Revolution, die sich unterwerfen haben, verprochen worden. Insbesondere ist in Madrid an die Gewährung solcher Reformen nie gedacht worden. Die Hauptbeweglichkeit bestand darin, dem Wünsche der Bewohner der Philippinen, betreffend Vertheilung der Kolonie Spanien zu erhalten.

Um Schupe der deutschen Interessen wird, wie man aus Kiel berichtet, auch der neue Kreuzer „Victoria Luise“ nach Beendigung seiner Probefahrt in die mittellamerikanische Gewässer entsandt werden. Die „Victoria Luise“ hielt auf der Reise vorwärts unmittelbar vor ihrer Vollendung. Demnachst werden mit ihr zwei Kreuzer in Bestimmung stationiert sein. Eine dauernde Besetzung beider amerikanischen Stationen durch vier Kreuzer wird später nach dem neuen Flottengeleise erfolgen. Die „Victoria Luise“ überträgt den kleineren, ungeschützten „Geier“ in jeder Besetzung und besitzt Rüstungsarbeiten, um einen Nordatlantik unterzubringen. Der neue Kreuzer ist größer als die „Greif“, aber etwas kleiner als die „Moltke“ und „Augusta“. Letztere besitzt zwar eine größere Geschwindigkeit, hielt aber an Geschwindigkeit und in der Konzeption hinter der „Victoria Luise“ zurück. Vergleichsweise sei bemerkt, daß dieser Kreuzer eine Besetzung von 439 Mann zählt, während der „Geier“ nur mit 160 Personen bemantelt ist. Die Wirkung der überaus starken Artillerie wird durch die praktische Aufstellung wesentlich erhöht. Die Armierung besteht aus zwei 21 cm-Schnellfeuerkanonen in Panzergerühen, je vier 15 cm-Schnellfeuerkanonen in gepanzerten Einzelstäl-

halten bzw. in gepanzerten Drehtürmen, 88 cm-Schnellfeuerkanonen zehn 87 cm-Mörserkanonen und vier 8 mm-Mörserkanonen. Die Ausstattung der Geschütze ist derart, daß gleichzeitig 18 Geschütze in der Mittlinie und 11 Geschütze nach der Seite feuern können.

Großbritannien und Irland.

In England soll endlich die Textmühle in den Gefängnissen abgeblasen und an Stelle dessen nützliche Arbeit für die Gefangenen eingeführt werden. Das englische Kriminalrecht sieht bezüglich dem der anderen Länder nach. Der Minister des Innern beschäftigt auch noch weitere Reformen durchzuführen. Bisher mußten die ersten 28 Tage ohne Nahrung und Brettern schlafen. Das soll abgeändert werden. Auch soll mitschuldigem Gespräch unter den Sträflingen hinfür nicht mehr gänzlich verboten sein.

Nordamerika.

Ein erfahrener englischer Korrespondent schreibt der „North Western Daily Mail“, daß die Weizenproduzenten in Chicago wahrscheinlich die Wrotpreise in Europa noch weiter in die Höhe treiben werden. Der Chicagoer Millionär Armour, der große Gegner Leiters, hat sich jetzt mit Leiter verbunden. Beide eilen Menschenfreunde wollen nunmehr einen Weizen-Verein gründen, dergleichen die Welt noch nicht sich hat träumen lassen. Leiter und Armour sollen 15 Millionen Scheffel Weizen zusammen besitzen oder vielmehr kontrollieren. Das bildet einen großen Theil des Weizenkonsums.

Letzte Telegramme.

Schluß des Landtages.

Berlin, 18. Mai.

Der Landtag wurde heute durch den Kaiser mit folgender Prozedur geschlossen:

Erlaucht, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Bei Beginn dieser Legislaturperiode habe ich dem Vernehmen Ausdruck gegeben, daß mein Verlangen, den Bewohnern des Landes überaus gerecht zu werden, in ihrer Mitarbeit eine sichere Stütze finden werde. Meine Zuversicht hat sich erfüllt. Mit Befriedigung blide ich auf das während dieser abstrahlenden fünf Jahre in gemeinsamer Thätigkeit Erreichte zurück. Zur dauernden Befestigung unseres Finanzwesens ist eine Reihe von Maßnahmen eingeführt; insbesondere werden die Konvertierung der vierprozentigen Anleihen, die Aufstellung bestimmter Grundzüge für den Haushaltspan, die Wiedereinführung der obligatorischen Schuldenkontingent und die Verabschiedung des Gesetzes betr. den Staatshaushalt, wesentlich dazu beitragen, auch für die Zukunft ein wohlgeordnetes Finanzwesen zu sichern.

Die Finanzlage des Staates hat sich in der abgelaufenen Legislaturperiode günstiger gestaltet. Während die ersten Jahre noch Fehlbudgete anwiesen, haben die letzten Jahre mit Ueberschüssen abgeschlossen. Diese erfreuliche Entwicklung hat es möglich gemacht, die wachsenden Bedürfnisse an allen Gebieten des Staatslebens in ausgiebiger Weise zu befriedigen. Die Ausgaben in allen Verwaltungszweigen haben bedeutend erhöht werden können, und eine Reihe seit längerer Zeit ungelöster Aufgaben ist nunmehr zur Durchführung gelangt. Die Lage der Beamten hat sich durch die Einführung des Systems der Dienstalterslöhne, die erhebliche Vermehrung der etatsmäßigen Stellen, die Anrechnung bestimmter Jahre für die Diätarien, die Erhöhung der Witwenpensionen, die Aufhebung der Dienstkontingent wesentlich verbessert. Vor allem ist es gelungen, die im Jahre 1890 begonnene allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter nunmehr zum Abschluß zu bringen. Nur die Neuverteilung der Gehälter einiger Klassen der Unterbeamten wird dem Landtag in der nächsten Session noch beschäftigen müssen. Den seit Jahren bevorstehenden Wünschen auf Verbesserung der Lage der Postfacharbeiter ist durch das Gesetz vom 8. März v. J. entsprochen worden, durch welches das Ziel erreicht worden ist, den Lehrern ein festes, den örtlichen Verhältnissen angemessenes Einkommen zu sichern. Mit Freude begrüße ich nicht minder das Gelingen einer Verständigung zwischen den bestellten staatlichen und kirchlichen Institutionen über die Neuverteilung der Gehaltsverhältnisse der evangelischen und der katholischen Geistlichen. Ich hoffe zuversichtlich, daß diese Reform für Staat und Kirche von bleibendem Segen sein wird.

Für die Förderung des Hochschulwesens und des gewerblichen Unterrichts, für die wissenschaftlichen und Kunstanstalten sind erhebliche Mittel bereit gestellt worden.

Die Neuordnung der Staatsfeindlichverwaltung hat sich in allen Theilen durchzusetzen. Infolge des großen Aufschwungs der gewerblichen Thätigkeit hat sich der Verkehr der Eisenbahnen über Erwarten gesteigert. Für die Befriedigung hat der Landtag sich bereit gefunden, aus den Ueberschüssen des Staatshaushaltes meiner Regierung außerordentliche Mittel zur Verfügung zu stellen, um den stetig wachsenden Anforderungen des Verkehrs schneller und durchgreifender zu entsprechen. Für die Erweiterung des Staatsfeindlichwesens, sowie für die Förderung des fruchtbar aufblühenden Kleinbauwesens sind die verlangten Mittel bereitwillig von Ihnen gewährt worden.

Bekanntlich die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter und geringer besoldeten Staatsbeamten sind erhebliche Schritte bereitgestellt; der Förderung dieses bedeutsamen Bieles wird auch in Zukunft besondere Fürsorge genöthigt werden.

Die Errichtung der Centragenwissenschaftsklasse und ihre weitere Ausstattung mit staatlichen Mitteln wird, wie schon die bisherige Erfahrung bewiesen hat, zur Hebung des Genossenschaftswesens und zur Sicherung einer billigen Kreditgewährung für die Mittelklassen in Stadt und Land beitragen und den Zusammenhalt der schwächeren Kräfte im Wirtschaftskreis fördern.

Das Zustandekommen der Städteordnung und der Landgemeinverordnung für die Provinz Hessen-Nassau ist ein erfreulicher Fortschritt. An Stelle der vielfach gestalteten, zum Theil veralteten Gesetze ist ein einheitliches Gemeindeverfassungsgesetz getreten, welches sich an die im übrigen Staatsgebiete geltenden Grundzüge anschließt. Die künftige Lage der Landwirtschaft hat nach wie vor die volle Aufmerksamkeit meiner Regierung in Anspruch genommen, welche fortgesetzt auf die Hebung und Förderung dieses für unsere heimatlichen Verhältnisse hochwichtigen Gewerbes bedacht ist.

Das Gesetz über die Landwirtschaftskammern hat eine repräsentative Vertretung der Landwirthschaft ermöglicht. Durch die in zehn Provinzen bereits erfolgte Errichtung solcher Kammern ist die wertvolle Mitarbeit dieser zur Wahrnehmung der Gemeininteressen der Landwirtschaft geteilt berufenen Organe gefördert worden.

Von der von Ihnen beschlossenen Einführung des gesetzlichen Ankerrechts nicht nur bei Renten- und Anwartschaftsgütern, sondern auch bei Landgütern in der Provinz Westfalen und einigen rheinischen Kreisen verpriehe ich Ihnen eine günstige Wirkung für die Erhaltung des für unsere soziale und wirtschaftliche Entwicklung so wichtigen bäuerlichen Grundbesitzes.

Den Handelskammern ist ein erweitertes Wirkungskreis und größere Bewegungsfreiheit gegeben worden.

Die Bewilligung von weiteren hundert Millionen Mark zur Aufhebung von deutschen Steuern in den deutschen Landestheilen wird zusammen mit anderen Maßnahmen zur Stärkung des Reichthums dienen, zugleich aber auch allgemein die wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Landesheile zu heben geeignet sein.

Mit besonderer Genugthuung habe ich es empfunden, daß Sie die von meiner Regierung für notwendig erachteten Mittel zur Befreiung der durch die Hochwasser des vorigen Sommers herbeigeführten Schäden bewilligt haben. Die zur dauernden Sicherung gegen Ueberschwemmungsgefahren eingeleiteten Vorarbeiten sind in thätiger Förderung begriffen.

Geehrte Herren! Der Rückblick auf die abgelaufene Legislaturperiode ist ein erfreulicher, zahlreiche Reformen sind zur Durchführung gelangt, lang empfundene Bedürfnisse konnten befriedigt werden, und fast an allen wichtigen Gebieten des öffentlichen Lebens sind erhebliche Verbesserungen erzielt worden. Diese Ergebnisse sind nicht zum wenigsten Ihre treuen Anstrengungen und dem verhältnismäßig geringen Entgegenkommen auszusprechen, welches meine Regierung der Ihnen gefunden hat.

Am Ende einer reichhaltigen Regierungszeit empfinde ich mit aufrichtigem Danke, daß die bereitwillige Mitarbeit der Landesvertretung Meinem landesüberlieferten Vernehmen, die Wohlthat Meines Volkes zu fördern und zu heben, in hohem Maße erleichtert hat. Hieraus schreibe ich zugleich die Zuversicht, daß es unter Gottes gnädigen Beistand auch in der Zukunft gelingen wird, das Erreichte festzuhalten und den neuen Aufgaben, welche unsere Zeit in immer steigendem Umfang stellt, zum Segen unseres theuren Vaterlandes gerecht zu werden.

Fortlaufend bedeutende Eingänge der geschmackvollsten Neuheiten in

Jackets, Kragen, Costumes,

Regen- und Staub-Mänteln, Blonsen, Unterkleidern, Knaben- und Mädchen-Confection

Vornehmer Geschmack, tadelloser Sitz, sowie sauberste Verarbeitung zeichnen meine Confection besonders aus. Sämmtliche Artikel sind mit festem und billigstem Preise deutlich versehen.

Geschäftshaus J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Waarenhaus der Provinz Sachsen.

S. Weiss, Halle a. S.

Beachtungswerth

sind die in meinen Schaufenstern ausgestellten **100** verschiedensten **Modell-Neuheiten**



in
Knaben-Anzügen
Knaben-Paletots
Pyjak's
Knaben-Kleidchen
Jünglings-Anzügen
Knaben-Joppen

u. s. w.



Radfahrer-Anzügen
Radfahrer-Hosen
Joppen
Reit-Hosen
Livree-Hosen
Livree-Jackets
Kutscher-Mäntel
Kellner-Anzügen.

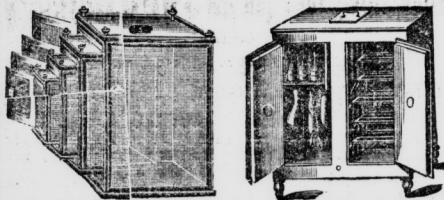


Beweiss, dass mein Geschäft **Hervorragendes in modernem Geschmack, eleganten Façons und Reichhaltigkeit** bietet.

Hempelmann & Krause

Küchen- u. Hausgeräth-Magazin
 Halle a. S., Kleinschmieden 5,
 empfohlen

Eisschränke mit und ohne Butterkühler,
 neuester und solidester Konstruktion in den verschiedensten Größen.



Neu! Dampf-Gemüse-Neu!
Kochtöpfe,
 à Stück 3 Mark.
Selbstthätige Speise-Eismaschinen
 „System Meldinger“,
 3-24 Portionen.

Spargel-Kocher Stück 70 Pf.
Spargel-Conservengläser, Spargelzangen, Fruchtstempel.
Fliegenschranke, Drahtganztopfdeckel, Drahtspeise-
glocken und und und.
Eiserne Gartenmöbel, Eichen-Naturholzstühle,
Rollschutzwände.
 Preisverzeichnisse versenden auf Wunsch nach auswärts gratis und franco.

Prachtvolle frische Erdbeeren und Kirschen,
frische Gurken, frischen Spargel, Morcheln,
Feinsten Tafelaufschnitt,
 Prager u. Westfäl. Dauer- u. Lachschinken, Kieler
 Sprotten, Scheibkäse, Störcheisen, Speckfundern,
 Eibane, Neunaugen.
Feinste Gemüse-Conserven,
 Kilo junge Erbsen 54, 68, 90, 113 Pfg.
Feinste Rheinische Compotfrüchte,
 Metzger Mirabellen, Kilo 80 Pfg., Pfännen, blanc, Kilo 90 Pf.,
 prachtvolle Stachelbeeren, Kilo 81 Pf., Birnen Rousselet,
 Kilo 99 Pf., feinste Melange-Früchte, Kilo 135 Pf.
 Frankfurter Apfelsinen, Fl. 40 Pf., bei 12 Fl. 5 Pf. billiger.
Himbeer-, Johannisbeer-, Erdbeer- und Kirschkompott,
 Feinstes Oliven-Tafelöl neuer Ernte,
 empfohlen

Pottel & Broskowski.

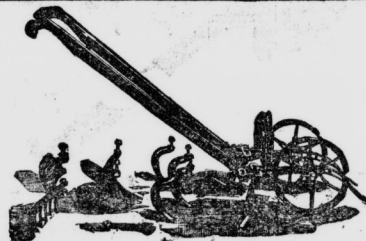
Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Damen-Glacé-Handschuhe

in allen Farben wieder vorrätig, Paar 1,75 und 2 Mark.
 Große Auswahl in Cravatten zu billigen Preisen.

Gustav von Metsch.

Handschuh-Fabrik,
 Große Meißnerstraße 35, nahe der Alten Promenade.



Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß
 am **Freitag den 20. Mai cr.** Vormittags von 9 Uhr ab
 auf dem Grundstück des Baumkulturbefähigern Herrn **Max Roth**
 in **Halle a. S., Köpfiger Straße,** ca. 10 Minuten vom Liebestift, und
 am **Sonntag den 21. Mai cr.** Vorm. von 9 Uhr ab
 auf dem Grundstück des Gärtnerbefähigern Herrn **Fritz Harecke**
 in **Halle a. S., Mühlrain Nr. 31,**
 Vorführungen der auch in Deutschland mit so großem Beifall aufgenommenen
 amerikanischen Gärten- und Acker-Geräthe

„Planet Junior“
 durch einen amerikanischen Farmer hatfinden, wozu Interessenten einladen.
Schmidt & Spiegel, Maschinen-Fabrik, Halle a. S.

Schmidt & Spiegel, Halle a. S.,

Magdeburger Str. 59,
 Fabrik u. Handlung landw. Maschinen u. Geräte.
General-Vertreter

für **Rud. Sack,** Leipzig-Plagwitz,
 in Pflügen, Drillmaschinen und
Hackmaschinen etc.

Zur Hackperiode.

Die neueste Rud. Sack'sche

Universal-Hackmaschine,

sowie bestbewährte einf. Hackmaschinen
 und neueste Handhack- und Igelstüße
 empfohlen

Schmidt & Spiegel, Maschinen-Fabrik, Halle a. S.

59, Magdeburger Str. 59.

NB! Eho man sich zum Kauf einer Hackmaschine entschliesst,
 fordere man über Rud. Sack'sche Hackmaschinen gratis
 illustr. Preisliste.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

Verlobungs- u. Trauringe

massiv, Stahl, 14 Kar. u. 18 Kar. Gold,
 à Paar von 8 Mt. an bis 50 Mt.
 Alle gangbaren Größen stets vorrätig.
 — Gravirung gratis.

F. H. Tittel,

Juwelen,
 Gold- und Silberwaaren,
 echte und unechte Brillen,
 en gros & en detail,
Schmeerstraße Nr. 3.



Überzeugen Sie sich,
 dass meine
Fahrräder
 u. Zubehörtheile
 die besten sind und dabei
 die allerschönsten sind.
 Wiederverkäufer gesucht.
 Haupt-katalog gratis & franco.
 August Stukenbrok, Einbeck
 Deutschlands größtes
 Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Für die Reise!

empfehle in nur jedem u. geübten
 Fabrikat:

Reisekoffer,
Bäckertaschen,
Touristentaschen,
Couriertaschen,
Plaidriemen,
Handtaschen,
Reisecessaires,
Reiserollen,
Taschenschreibzeuge,
Füllfederhalter,
Reisecontabücher,
Feldflaschen,
Trinkbecher,
Hängematten,

Andenken an Halle
 in großer Auswahl.

Albin Hentze,
 24 Schmeerstraße 24.

Pianos,

und Piano-Fabrikate, von **Julius**
Reich-Weißig, J. G. Imler-
Weißig, Edmund-Weimar, Her-
mann-Würchen, Tobias & Kühne-
Breslau, empfiehlt in großer Aus-
 wahl zu möglichst Preisen

B. Döll, Piano-Magazin,
 An der Universität 1.

Die Expeditionen der Saale-Zeitung
 befinden sich
 Gr. Berlin, Neue Promenade 1 und
 Markt 24 (Wanngäßchen).

Mit 3 Beiläutern.